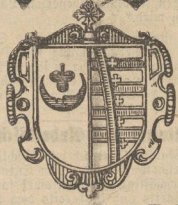


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wegzugpreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Rotta, Dubatz, Uterig, Gommio und Gädig M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egepaltene Korpuszelle oder deren Raum 1/2 Pf., die
Egepaltene Kellanzelle: 1/2 Pf. Belegzeit: 1/2 Pf. für das Fundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Wegzugpreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Beil.-Zelle 15, Kellanzelle 40 Pfennige

Nr. 142

Remberg, Sonnabend, den 4. Dezember 1926

28. Jahrg

Die Straßen-Orde

an der Remberg-Bergwitzer Straße wird Sonntag nachmittag 3
Uhr meistbietend verkauft.
Der Gemeindevorsteher



Den
Zug
versäumt man nie
mit

Taschen- und Armbanduhren
moderne
Stand- und Salonuhren
Wecker

in allen Qualitäten u. Preislagen
Auf Wunsch Teilzahlung!

von
P. Elstermann

Uhrmacher Remberg Telefon 281

Eigene Spezial-Reparaturwerkstatt.
Für fachgemäße Ausführung der
geleisteten Arbeit übernehme volle
Garantie!

Kinderzeitung „Der Kleine Coco“
oder „Tipp“, die heitere Post. gratis!

1/2 Pf. 503



MARGARINE
Rama
butterfein

Was zu Ersparung und Genuss
heut jede Hausfrau haben muss:
Rama-butterfein

Pelzwaren

aller Art, besonders
Kragen in Stoffs, Drossum, Iltis, Fuchs,
Schafal usw.

Mantelbeläge in Drossum, Mufflon, Tibet
Baretts, Fußsäcke, Goh- und Reispelze

Hüte und Mützen

in modernen Formen und Farben

Filzschuhe und Pantoffeln

mit und ohne Ledersohlen, gute und beste Qualitäten
empfehlen sich preiswert

Wilhelm Hamann

Burgstrasse, gegenüber dem Amtsgericht

Prima feisches
Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch

gute Räucherwaren
diversen Aufschnitt
ff. Bockwurst

sowie

alle anderen Sorten Wurst

empfiehlt

Ewald Ballmann

Spielkarten

empfiehlt

Richard Arnolt

Fahrräder

erstklassige Marken
Göricke — Meteor — M. K. C.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

Nähmaschinen — Wringmaschinen

Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fach-
männisch und preiswert.

Fahrrad-Hoffmann

Preis-Stat-Listen

sind zu haben bei
Richard Arnolt

Preiswerte Weihnachts-Angebote

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Herren-Ulster
Herren-Paletots
Herren-Anzüge

Manchester-Anzüge
Loden-Mäntel
Gummi-Mäntel

Winter-Joppen
Windjaeken
Einzelne Hosen

in hervorragender Ausstattung zu äusserst niedrigen Preisen!

Jünglings-Ulster

in feinen kleidbaren Formen

Knaben-Anzüge

in unerreichter Auswahl

Jünglings-Anzüge

sehr preiswert

Unsere Konfektion ist hervorragend in
Ausstattung und Sitz

An allen Sonntagen vor Weihnachten von
11 bis 6 Uhr geöffnet

Größte Auswahl am Platze

Kleinteich & Albers — Wittenberg

„Boincare - la guerre.“

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, war am Sonntag in Berlin eingetroffen. Er hatte Versprechungen mit Staatssekretär von Schubert und mit Dr. Stresemann, um die Dispositionen für die Tagung des Völkerbundsrates, die in diesen Tagen in Genf stattfindet, zu besprechen. Der Reichskanzler nahm an einem Essen teil, das von Grafen von Helldorf nach Genf am Montag reiste der Generalsekretär nach Genf zurück.

Das Reichskabinett hat bis jetzt noch keinen formellen Beschluß gefaßt, ob der Außenminister diesmal selbst als Vertreter Deutschlands an der Tagung teilnimmt. Es ist in letzter Zeit verschiedentlich die Frage erörtert worden, ob Stresemann nicht besser wäre, angelehnt bei außerordentlich unfreundlicher Haltung, die Frankreich neuerdings gegenüber Deutschland zur Schau bringt, eine andere Vertretung zu bezeichnen. In Berliner politischen Kreisen überwiegt die Auffassung, daß gerade jetzt in dieser außerordentlich schwierigen Lage der Außenminister selbst nach Genf reisen muß. Die Verhältnisse liegen so, daß Deutschland jetzt unbedingt auf eine reifliche Klärung und Entscheidung drängen muß. Stresemann hat den Deutschen Reichstag in seiner überwältigenden Mehrheit hinter sich. Man kann sich unbedingt dem anschließen, was in diesen Tagen der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth gesagt hat, als er für die künftigen Verhandlungen die Formel prägte: „Größtmögliche Sicherheit für Frankreich, aber verbunden mit der Freiheit für die deutsche Nation.“ Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß Frankreich uns diese Freiheit nicht geben und — trotz aller Versicherungen über die Gleichberechtigung Deutschlands — uns weiterhin als Staat zweiter Klasse behandeln will. An der Christlich-Deutschen Arbeiterpartei ist das französische Außenministerium nicht unzufrieden, daß es ihm möglich sein wird, seine Verständigungspolitik bei der jetzigen Zusammenkunft der französischen Regierung durchzuführen. Wichtig ist als Bestandteil der Boincare- und Boincare II — das wird von Tag zu Tag deutlicher — derselbe geblieben. Als der lothringische Abbot im Jahre 1912 Präsident wurde, ließ es allgemein auf dem europäischen Kontinent: „Boincare — la guerre.“ (Boincare — das bedeutet Krieg.) Eine Einstellung Deutschlands gegenüber hat sich nicht geändert. Die ganze französische Presse — nicht nur der „Temps“ —, sondern auch linksstehende Blätter, wie „Ce n'ouville“ und „L'Humanité“ — ist von poincaristischem Geist erfüllt. Die Gedankengänge, in denen diese Blätter sich bewegen, sind diejenigen Boincarea. Es ist kein Zweifel: der so verheißungsvoll eingeleitete deutsch-französische Entspannungsvorgang hat in Boincare seinen schärfsten Widerstand gefunden. Die „Germania“, ein Blatt, das sich seit Jahren inermäßig und zielbewußt für die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich einsetzt, muß jetzt (Nr. 354) feststellen:

„Es nützt nichts, die Augen vor den Tatsachen zu schließen: den Freunden der Annäherung wird ihre Aufgabe in diesen Wochen nicht leicht gemacht. Auf die Blüten von Lothar hat die Hand Boincarea's, dieses phantastischen, sterilen, unheilvollen Mannes, todt ruhenden Reich herabgetragen lassen. In dem Epos der deutsch-französischen Annäherung bedeutet das neue Regime Boincarea's einen langen und tiefen Gedankensprung. Nicht die in ihrer Bedeutung in Frankreich so lächerlich überhöhten deutschen Geheimverbände, sondern der Vorkämpfer Boincare ist die größte Gefahr für die europäische Ordnung.“

Unser außenpolitische Lage ist jedenfalls — wenigstens soweit Frankreich in Frage kommt — sehr ernstlich. Aber dank der Klarheit und Eindeutigkeit des Vorkämpfers des Reiches, die Zustimmung der Deutschnationalen wie auch der Sozialdemokraten gefunden hat, ist unsere Position — im ganzen genommen — heute härter denn je. Sie ist sogar so stark, daß heute ein Blatt wie die „Germania“, schreiben kann, wenn Frankreich nicht wolle, — „nun, dann eben nicht.“ „Dann“ — schreibt das führende Zentrumsorgan — „müssen wir uns eben bis auf weiteres ohne Annäherung an Frankreich behelfen. Wir werden dann ein-

schon auf die Tüchtigkeit unseres Volkes und auf unseren guten Stern bauen, gewiß, daß die gütliche Vorlesung, die uns aus der verwerflichen Lage der Spartakistenzeit, des Rappapport, der Inflation, der Ruhrbesetzung und des Hitler- und Ludendorff-Kaufes herauftrat, uns auch in unserer heutigen, feldlich verbesserten Lage nicht gänzlich im Stich lassen wird.“

Die Dinge stehen auf dem Messers Schneide. Wenn Boincare auf die Verständigung mit Deutschland keinen Wert legt, so braucht er es nur zu sagen. Mit Recht schließt die „Germania“ ihre oben zitierten Ausführungen mit dem Satz: „Das deutsche Volk drängt seine Freundschaft nicht auf.“

Der Entwurf des Arbeitszeitgesetzes.

Das Reichskabinett hat sich jetzt abschließend unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit dem Entwurf des Arbeitszeitgesetzes beschäftigt. Der Entwurf fand die Billigung des Reichskabinetts und ist bereits dem Reichswirtschaftsrat zugestellt worden.

Zu dem Gesetz selbst ist zu sagen, daß es im wesentlichen eine Kodifizierung der heute sehr zerstreuten Bestimmungen über den Arbeitszeit enthält und zugleich eine Vorarbeit für das Arbeitszeitgesetz bedeutet.

1. Bestimmungen über die Arbeitszeit;
2. Bestimmungen über die Sonntagsruhe und den Abendnachschuß;
3. regelt es den Schutz gegen Betriebsgefahren, wobei besonders wichtig ist: die Entschärfung des Schutzes der weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmer;

4. bringt das Arbeitszeitgesetz noch die Organisation der Aufsichtsbekörden, wobei eine Erweiterung der Gewerbeaufsicht zur Arbeitsaufsicht, d. h. für alle Arbeitnehmergruppen, vorgenommen wird. Hier ist bemerkenswert, daß die in letzter Zeit akut gewordene Frage, ob bei freiwillig vom Arbeitnehmer geleisteter Mehrarbeit der Arbeitgeber strafrei bleibt, im vorliegenden Sinne geregelt wird.

Von zentraler Stelle wird uns über die grundsätzliche Bedeutung des Gesetzeswortes noch folgendes mitgeteilt: Die Bedeutung des neuen Gesetzes geht schon daraus hervor, daß es das gesamte Material der Arbeitszeitgesetzgebung überflüssig und einheitlich regelt. Durch das erstrebte Gesetz sollen Dutzende von bisher bestehenden Einzelgesetzen, die zum Teil 40 bis 50 Jahre alt sind, und Hunderte von Paragraphen erspart werden durch ein einheitliches Gesetz mit insgesamt etwa 100 Paragraphen. Bei der Ausarbeitung des Gesetzeswortes waren selbstverständlich in erster Linie die deutschen Interessen maßgebend, und zwar sowohl die wirtschaftlichen wie die sozialpolitischen, und erst in zweiter Linie der Gedanke der Anpassung der deutschen Gesetzgebung an das Washingtoner Arbeitszeitabkommen. Die Anpassung dürfte geklärt sein, so daß auf Grund des neuen Gesetzes die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durchaus möglich erscheint. Der Entwurf ist sehr weit gefaßt, weiter als bisher je Schutzgesetzgebung ging, und zwar erstreckt sich der Geltungsbereich des Gesetzes auf Arbeitnehmer aller Art ohne Rücksicht auf den besonderen Berufsweig, abgesehen von folgenden Ausnahmen: Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht, Fischerei, See- und Binnenflößerei, Flößerei und ebenso die Nebenberufe dieser Berufsarten, die wirtschaftlich damit eng verbunden sind.

Der Ausgleich der Finanzen.

Die deutsche Öffentlichkeit ist in der letzten Zeit wieder durch Meldungen benutzrückt worden, daß es wegen des sogenannten „Finanzausgleichs“ zu einem ernstlichen Konflikt zwischen dem Reich und den Ländern zu kommen drohe. Am bayrischen Landtag hat der Ministerpräsident Held auf die geradezu katastrophale Finanzlage des Landes hingewiesen und die Forderung erhoben, das Reich möge die Ueberweisungen an die Länder erhöhen. Zurzeit gilt der Finanzausgleich, der am 10. August d. J. zum Gesetz erhoben worden ist. Jetzt kommt es darauf an, für das nächste Finanzjahr (1927/28) eine neue vorläufige Regelung des Finanzausgleichs vorzunehmen. Der end-

gültige Finanzausgleich soll erst dann ausgearbeitet werden, wenn gewisse härtliche Erhebungen, die zurzeit noch schweben, zu Ende geführt sein werden. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die wichtigsten Steuerquellen von den verschiedenen öffentlichen Organen in Deutschland (Reich, Länder und Gemeinden) gemeinsam benutzt werden. Allerdings besorgt das Reich die Einziehung der Steuern allein; es überweist dann einen Teil der eingehenden Einnahmen an die Länder, und diese geben dann wieder einen Teil der ihnen überwiehenden Beträge an die Gemeinden weiter. Die wichtigsten Steuern, die auf diese Weise verteilt werden, sind 1. die Einkommen- und Körperschaftsteuer und 2. die Umsatzsteuer. Die Länder verlangen vom Reich eine Erhöhung der bisherigen Ueberweisungsätze: 75 Prozent vom Ertrage der Einkommen- und Körperschaftsteuer und 60 Prozent vom Ertrage der Umsatzsteuer. Das Reich hat im Sommer d. J. bei Verhandlung des jetzt gültigen Finanzausgleichs auf Wunsch der Länder eine doppelte Garantie in Bezug auf die Höhe der Steuerüberweisungen übernommen, nämlich eine Gesamtgarantie der Ueberweisungen für 2,1 Milliarden Mark und eine besondere Garantie für die Ueberweisungen aus der Umsatzsteuer in Höhe von 450 Millionen. Da nun infolge der Ermäßigung der Umsatzsteuer der Ertrag dieser wichtigen Steuer von etwa 1,5 Milliarden auf weniger als 0,8 Milliarden im Jahre gesunken ist, war die Umsatzsteuergarantie des Reiches die Festlegung von nicht 80 Prozent, sondern von über 60 Prozent des Ertrages der Umsatzsteuer zugunsten der Länder. Das Reichsfinanzministerium beantwortete daher die Forderung der Länderregierungen nach Erhöhung der Ueberweisungen mit der Gegenforderung, daß die für die Reichsfinanzen recht drückende Sondergarantie in Bezug auf die Umsatzsteuer abgeändert werden solle.

Da den Ländern und den Gemeinden eine Reihe wichtiger Aufgaben zur Erfüllung übertragen worden ist, muß auch dafür gesorgt werden, daß die dafür erforderlichen Geldmittel erhalten. Man wird aber nicht verargeln dürfen, daß vom 1. April 1927 ab die gesamte Last der Erwerbslosenfürsorge vom Reich allein getragen wird, nämlich die Zuschüsse zur Erwerbslosenversicherung (wenn diese bis dahin bereits in Kraft sein sollte) oder sonst die Erwerbslosenunterstützungen im gegenwärtigen Maße. Gerade zwischen den Reichsfinanzminister und den Länderregierungen Verhandlungen darüber, ob und in welchem Umfang die Gesamtgarantie des Reiches für alle Ueberweisungen erhöht werden kann. Das Reich bietet eine Garantie von 2,4 Milliarden an, die Länder dagegen wollen mindestens 2,8 Milliarden haben. Es ist zu wünschen, daß über den Finanzausgleich jetzt bald eine Verständigung erzielt wird, die nicht das gesamte Risiko der Einnahmeschwäche einem einzigen der öffentlichen Organe aufbürdet und dieses Organ dadurch in eine unzureichend kritische Lage bringt.

Inland und Ausland.

Die Tagung der Demokraten. Der Parteivorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei hat am Sonntag im Reichstagsgebäude eine Tagung abgehalten, um zu den politischen Aussichten der Stellung zu nehmen. Die Beobachtung, die man bei allen Parteien heute machen muß, daß ihre politischen Auffassungen sehr viel an Einmütigkeit vermissen lassen, liegt auch dieser Tagung nahe. Es wäre ja auch verwunderlich gewesen, wenn eine solche Einmütigkeit zu Tage getreten wäre, da ja gerade die demokratischen Mitglieder unseres Kabinetts im Vordergrund der gegenwärtigen Diskussion stehen und mit ihnen gegenüberliegenden Bestrebungen am stärksten konfrontiert werden. Bei dem Minister Dr. Reinhold Trittelers man den Versuch der Auffassung des Kaiserhofes mit den damit verbundenen Verlegungen von Ministerien. Wegen der Ereignisse gegen Schwand und Schmutz und zur Ausführung des Art. 48 des Reichsverfassungsgesetzes wurde Reichsinnenminister Dr. Kühl jetzt fertig angegriffen. Die Entschädigung, die in der Frage der Reichswehr gefaßt wurde, fand kein Wort zu dem Reichstagspräsidenten für Dr. Gehele, in dem Besondere gilt für die Entschädigung zum Gehele, Schmutz und Schwand, das in der vorliegenden Fassung abgeändert wurde, für Dr. Kühl. Auch mit der Entschädigung zu Artikel 48 der Reichsverfassung werden dem Reichsinnenminister sehr deutliche Mahnungen mit auf den Weg gegeben. Man hat sich auch mit der Liberalen Vereinigung besetzt. We-

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstländer.

Kommen Sie — beschien Sie — wir gehen dort in den Keller hinunter und trinken eine Flasche Wein“ — und damit sagte er den Grafen unter den Arm, ihn mit sich fortzuführen; die Gefährliche von Silberglanz dürfen Sie mir gar nicht vorzuenthalten. Sie haben mich damit auf die Fokker gelanzt.

„Es ist grauam, Sie darauf liegen zu lassen, Herr Baron“, sagte der Graf ruhig, aber ich werde dazu gezwungen sein. Den ausführlichen Bericht kann Ihnen jedenfalls Herr Hugo von Silberglanz selber geben und Sie müssen sich an den vertrauen. Ich bitte, daß Sie mich entschuldigen — ich habe Eile.“

„Sie wollen in der Tat nicht einen Augenblick mit mir...“

Graf Gevestein ludte indessen den Kriegsminister von Rabl auf, um diesem sein Anliegen vorzutragen; Seine Excellenz mußte gerade in eine Session und ließ den Grafen bitten, morgen früh zum 12 Uhr wieder zu ihm zu kommen, da er ihm überdies etwas mitzuteilen habe. So ließ sich denn für heute nichts weiter tun, und der Graf verbrachte den Abend damit, seine Briefschaften und alle Korrespondenzen zu verpacken, wichtige zu versiegeln und einige notwendige Briefe außerdem zu schreiben. Am nächsten Morgen war er wieder früh auf und legte seine Briefchen Karl in nicht geringes Erstaunen, als er ihm besaß, seine Koffer bereitzustellen und sämtliche Kleidungsstücke zu reinigen, sowie zum Baden bereit zu halten. Karl schüttelte höflich mit dem Kopfe, denn das sagte nicht zu dem erwarteten Besuche. Er war aber ein so guter Diener, weiter zu fragen, und ging an seine Arbeit.

„Wann kommt der erste Zug?“ rief ihm der Graf nach. „Morgen, Ew. Gnaden.“

„Von Berlin.“

„Alf so — der wird jetzt herein sein oder doch gleich kommen. Da unten hör ich schon die Droschken — er muß schon da sein.“

„Es ist gut.“ — Wolf trat aus Fenster, und Karl ging hinaus, seine Koffer auszufrühen.

Eine lange Reihe von Droschken kam die Straße daher, die eingetroffenen Fremden in die verstellten Portale zu fahren. Eine davon lenkte nach seiner Tür zu und hielt. Ein Mann in einem grünen Rock sah neben dem Kutsher vorn auf dem Bode — er sah heraus — es war der alte Fortwärt Barthold von Schilheim, und Wolf slog nach der Tür, den Bruder zu begrüßen.

„Karl! Karl!“

„Gnädiger Herr!“

„Hinunter — die Gäste sind da — schnell das Gepäck herauf!“

„Raife Schritte nahen von der Stiege her, Wolf trat in sein Zimmer zurück, in der ersten Begrüßung nicht von Fremden gestört zu werden, und wenige Minuten später lagen sich die Brüder in den Armen.

„Gott grüß dich, Georg.“

„Gott grüß dich tausendmal, und herzlich willkommen hier bei mir! Wo sind die Kinder?“

„Mein guter, guter Wolf!“ — sie kommen nach; der alte Barthold bringt sie mit ihrer Erzieherin die Treppe herauf.“

„Den Affen hast du von Schilheim entführt?“

„Ja — nur bis hierher. Ich mußte jemanden des Pferdes wegen bei mir haben, und er weiß mit Pferden besser umzugehen, als ich ihm zugetraut. Du hast wohl jemanden, um den Rappen vom Bahnhof abholen zu lassen?“

„Gewiß! Man made es dir bequem und ruhe dich aus! Wir haben viel, sehr viel miteinander zu besprechen.“

„Karl — wo steht der Busche wieder?“ Karl, daß die Kinder mit der jungen Dame gleich im Zimmer bekommen — es ist alles in Ordnung Georg; ich habe auch eine Frau, eine ganz tüchtige Person besorgt, damit die Kleinen für die Zeit ihres Aufenthaltes hier ordentliche Verpflegung haben.“

„Ein Lungaleile ist noch nicht darauf eingerichtet.“

„Wir wollen dir nicht lange zur Kalt fallen.“

„Daron später — und nun erst her zu mir“, sagte er, indem er die Tür schloß, dann auf den Bruder zuzuging und ihn unarmte und küßte und wieder küßte. — „Du armer, armer Georg, was hast du ertragen müssen, und doch bei alledem zu brav, so wader dich gehalten! Jetzt bist du wieder der Unster. Du darfst jedem dein ins Auge schauen, und — wir trennen uns jetzt auch nicht mehr.“

„Mein trauerer Wolf!“ rief Georg, ihn fest an sich pressend, „du braves, brüderliches Herz — Ueber eine Klein sprechen wir nachher. Doch, was fehlt dir? Du siehst verändert aus, seit ich dich nicht gesehen.“

„Nichts — ein leichtes Unwohlsein. — Und wie geht es deinem Kinde, deiner armen, kleinen Josefine — meiner Alice? Sie wird uns beiden noch fortan gehören müssen.“

„Du willst auch nach Amerika?“ rief Georg erlaunt.

„Rein, das nicht“, lächelte Wolf, „aber meine Pläne sind, daß dein Rinderrauß süßen müssen, aus Liebe zu mir. Doch deine Rinderrauß mußst du mir ausführen, das es durch den Brief gesehen. Erhalten. Merkwürdig, daß nichts davon in den Zeitungen fand.“

„Das Ganze ging zu rauf“, lächelte Georg, „und Konrad wäre der letzte gewesen, es bekannt zu machen. Er mag außer sich genug gewesen sein, daß bei seinem prunkenden Zuge ein anderes Pferd ihm überboten konnte. Meinen Rappen aber hast feins von seinen Tieren ein. Ich sah, wie Georgine erbebtete, als ich vorübertrauhte — die Koffer — meine Arber meines Herzens schiagt mehr für sie; mag sie dem Leben bleiben, denn sie ist gewohnt. Das aber erziele ich dir auszuführen, wenn sie heute abend still und fraulich beisammensitzen. Du bist doch nicht bespottigt?“

„Mit keinem Gedanken, ich gehöre auch; und nun zu den Rindern, daß wir die begrüßen! Und meines Bruders Arm ergreifen, wolle Wolf eben mit ihm das Zimmer verlassen, als Karl, ein sehr bedenkliches Gesicht ziehend, die Tür öffnete und herein meldete: „Herr Rittermeister, halter zu Gnaden, eine Dame ist draußen, die nach Ihnen fragt.“



merkwürdiger ist hierbei die Erklärung des Herrn Dr. Koch, daß die Zek für eine Verschmelzung von demokratischer und Volkspartei noch nicht reif sei, weil die Volkspartei noch zu viele nationalitätliche und sonstweirliche Elemente enthalte.

Neues aus aller Welt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Amona verurteilte den Schäfer Holz, der im Mai d. J. den Brotfuhrmann Lapje ermordet hat, zum Tode. Die Frau des Ermordeten, die die Geliebte des Mörders war, wurde unter dem Verdacht der Anstiftung im Gerichtsaal verhaftet.

Stragenlärm zwischen konkurrierenden Schmugglern. Zwei beschuldigte Mitglieder einer Alkoholschmugglerbande und ein beteiligter Zuschauer sind bei einer Schlichtung zwischen rivalisierenden Schmugglerbänden in Chicago verwundet worden. Wie in früheren Fällen, sind auch bei dieser Schiedsrichter-Mitglieder in Tätigkeit getreten. Auch in Harrisburg ist es zu neuen Kämpfen zwischen konkurrierenden Alkoholschmugglern gekommen, wobei ein Gebäude teilweise von Dynamitexplosionen zerstört und von Angeln wie ein Sieb durchlöchert worden ist.

Die verkaufte Frau. Die Wärschauer Polizei verhaftete den Führer einer weiterweilenden Wärschänderbande namens Kozanitz, der seit Jahren Mädchen aus Polen, Rumänien und der Tschschowlowitz nach Mittel- und Südamerika verschleppt hatte. Sogar seine eigene Frau hatte Kozanitz für 3000 Dollars verkauft.

Aufkommen eines Juges mit einem Schiff. Aus Neu-Yorken wird berichtet, daß ein 50jähriger Mann, das Eisenbahnzug mit einem Schiff zusammengeknüpft ist. In dem Wasser der dortigen Hoodbaurt hatte ein Schiff seinen Frachtkahn so nahe an der Eisenbahnbrücke verankert, daß der Bord des Schiffes über die Schienen zu liegen kam. Bald darauf kam der Haarlemer Personenzug in voller Fahrt über die Brücke gefahren. Der Vorderteil des Frachtkahnes wurde völlig zerstört, während der Zug seine Fahrt ohne Unfall fortsetzte.

Vier Tote bei der Verfolgung eines Verbrechers. Nach einer Meldung aus Budapest fiel sich in Nagpalona eine aufregende Szene ab. Als ein Wächter einen langgehaarten Verbrecher aus der ungarischen Kezsköte verhaften wollte, zog dieser plötzlich einen Revolver, tötete den Polizeibeamten und entflohr. Ferner erschog der Verbrecher noch zwei Beamte, die ihn verfolgten. Erst nach längerem Kampfe, wobei auch mehrere Passanten verletzt wurden, konnte der Verbrecher in einer Wohnung, in der er sich verschanzt hatte, durch den Schloß unerschaffen gemacht werden, indem er kurz darauf erlag.

Ein fideses französische Gefängnis. Das Staatsgefängnis von Melun ist in der letzten Zeit dadurch bekannt geworden, daß Zustände aufgedeckt wurden, die nicht länger als normal bezeichnet werden können. Es wurde den Gefangenen von den Wärtern erlaubt, in die Stadt zu gehen, dort Rastee zu trinken und ähnliches mehr. Ein ernstes Raschelle aber ereignete sich, als bei einer Kommission ein Exemplar des geheimen Militärkode gefunden wurde, der unter der Bezeichnung "Aino" bekannt ist. Das Exemplar war aus der Druckerei des Staatsgefängnisses in Melun entwendet worden. Die Gefängnisdruckerei ist nämlich mit der Herstellung des Kode beauftragt, ebenso mit dem Druck von Ausweisepapieren für Polizeibeamte. Einer der Strafgefangenen fiel bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis auf, er hatte den Kode mit dem Umschlag einer englischen Grammatik versehen, und der Wärter fand den Kode bei den Gefangenen das Gefängnis verlassen, bei ihm vor.

Die Duffer des Tornados in Amerika. Die Zahl der Todesopfer, die der Tornado in den Staaten Arkansas und Missouri forderte, erhöhte sich auf 77. Militär wurde zur Hilfeleistung eingeleitet. Auch der Staat Louisiana wurde durch die Gewalt des Sturmes betroffen. Der Schaden geht in die Hunderttausende, während die Zahl der Verletzten mindestens 300 beträgt.

Der Haupttrefpunkt mit einer Million in Fresnohaus. Den Hauptgemein der Arminianer des Credit National in Höhe von einer Million Franken hat eine Inflation des Pariser Fresnohauses gemacht. Als man ihr davon Mitteilung machte, sagte sie in voller Seltenruhe: "Das kann

mir weiter nicht rühren; denn ich habe noch viele Millionen zu vergebren." Die Gefessfranke war früher Dienstwäglerin und besaß weiter kein Vermögen.

Eine Anwälin erschießt sich im Pariser Justizpalast. Eine junge Anwälin, Juliette Goulet, hat im Justizpalast in Paris einen Selbstmordversuch verübt. Das Motiv ist unglückliche Liebe. Die in Amstracht gelebete, 23-jährige Anwälin stieß sich mit einer Revolver in die Brust, die Kugel trat bei der linken Achselhöhle wieder aus. Angefesselte des Hauses, Anwälin, Amispersonnen eilten herbei und bemühten sich um die Bewußtlose. Man brachte sie in ein Krankenhaus, wo sofort eine Operation an ihr vorgenommen wurde.

Das Theater in der Kohlengrube. Im Staat Minnesota geht man daran, in den Kohlengruben Theater und Kinos einzurichten. Das erste unterirdische Theater befindet sich in 50 Meter Tiefe. Im Zuleiterraum ist Platz für 2000 Personen.

Kettenschlag der Kellner. Sechzig Wiener Kellner haben ein sonderbares Wetrennen veranstaltet. Jeder Teilnehmer trug dabei ein Tablett, auf dem fünf bis zum Rande gefüllte Biergläser standen. Es durfte weder etwas von dem Likör verschüttet werden, noch durfte das Tablett in die andere Sand genommen werden. Das Rennen ging über 2000 Meter. Der Sieger brauchte 13 Minuten 29 Sekunden.

Zweikampf mit einem Bären. Aus Stockholm wird berichtet. Dieser Tage fand man einen Jäger aus Zipsolitz in den Zimmerdecken mit schweren Verletzungen tot auf. Die gelangte Kopfhaut war abgerissen und das Gesicht zu einer blutigen Masse verunstaltet. Etwa 50 Meter von ihm entfernt lag ein großer Bär, ebenfalls tot. Zwischen dem Jäger und dem Tier scheint sich ein furchterlicher Zweikampf abgepielt zu haben.

Räuberinnen in Madagdonien. Ein berüchtigter Räuber, Adam Bulka, der mit seiner Bande Madagdonien in Schreden versetzte, ist von Genaranden in der Nähe des Dorfes Sllaga erschossen worden. Die Bevölkerung Madagdoniens atmet auf, denn seit 1913 hat Bulka zusammen mit seinen Vätern und einer wiesköpfigen Räuberbande zahlreiche Morde und Raubüberfälle verübt. Eine Anzahl Köpflisten hatte auf der Verfolgung das Leben eingehüßt. Sogar eine Kanone besaß Bulka. Als er von der Gendarmerie festgenommen wurde, trug er Offiziersmantel und Offiziersäbel. Während eines Transportes versuchte Adam Bulka zu entfliehen. Hierbei wurden er und drei seiner Komplizen von der Begleitmannschaft erschossen.

Ein brennender Dampfer gesunken. An Bord des englischen Dampfers "Apschire", der sich auf der Ausreise von Colombo nach Europa befand, brach ein Brand aus. Auf die Bifferte des Schiffes alle der Dampfer "Gin of Nagpur" herbei und vergeblich, den Brand zu löschen. Passagiere und Mannschaften wurden unversehrt von der "Gin of Nagpur" und darauf von der englischen Korvette "Lupin" übernommen. Die "Apschire" ist gesunken.

Sechzehn Tage ohne Nahrung. In Norfolk im Staat Virginia in Amerika kam eine deutsche Krankenpflegerin namens Theres Straumann an, die sich in Hamburg als Blinde Pflegegängerin an dem deutschen Dampfer "Rodentien" eingeschifft hatte, um sich in die Vereinigten Staaten einzuführen. Sie wurde von den amerikanischen Einwanderungsbehörden entbietet und nach einem Verhör deportiert. Das junge Mädchen hatte sich 17 Tage lang an Bord verweilt gehalten, ohne irgendeine Nahrung zu sich zu nehmen. Der Vorrat sollte allen deutschen Auswanderungsflüchtlingen als Warnung dienen, besonders denen, die sich immer noch der Falschung hingeben, es sei denn, amerikanisches Geheiß auf einem anderen als dem gesetzlichen Wege zu betreten.

Zusammenstoß der Luft. Bei einer Militärübung in der Nähe von Sordana in Finnland stießen zwei Heeresflugzeuge zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Drei Sergeanten und ein Soldat wurden getötet.

Eine ganze Stadt durch Feuer zerstört. In der Stadt Ulfrukholme in Norwegen brach ein Riesenbrand aus, der fast die ganze Stadt vernichtete. Der Brand dauerte ununterbrochen 20 Stunden. Einige hundert Familien sind obdachlos geworden.

Feuerbrand in einem zughilichen Dorf. Das im Gouvernement Nint gelegene Dorf Scholichta ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. 188 Häuser sind vollständig abgebrannt. Der größte Teil des Viehbestandes lömlet. Alle Rennvorräte sind vernichtet.

Der Schnellzug Amoges-La Rochelle verunglückt. Auf dem Bahnhof von Rochefort ist der Schnellzug Amoges-La Rochelle mit einigen Güterwagen zusammengeknüpft, die sich nach Rangieren das Gleis des Schnellzuges kreuzten. Zwei Reisende wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Gerichtshalle.

Wegen 20 Pfennigen drei Monate Gefängnis. Am 2. Juli zur Mittagszeit fuhr in München von der Bayerstraße bezw. vom Starnberger Bahnhof aus ein in die 7. Klasse gehendes Mädchen in einem Anhängewagen der Straßenbahnlinie 3 mit einem auf 20 Pfennig lautenden, von ihr gehaltenen Umtriebschreiben zur Franz-Josephstraße. Am Dneonplatz fand nun plötzlich eine Kontrolle der Fahrweise statt, wobei das Mädchen den von der Schaffner erhaltenen Fahrzettel, welchen sie in ihr Buch gelegt hatte, vorzeigte, der aber am 1. Juli 1926, also um Tage vorher, von der Feilschstraße aus zum Hauptbahnhof gezeichnet war. Die Folge war eine Anzeige, weshalb das Strafgericht München den angeklagten Schaffner wegen eines Vergehens der Amtsunterscheidung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte.

Zuchthaus für Transportgefährdung. Aus Königsberg wird gemeldet: Im September d. J. war auf dem Bahnhof Königsberg durch Verlegen eines Gemäuskes auf das Hauptgleise ein Unfall gegen einen Eisenbahnzug verübt worden. Als Täter wurde der Pole Dornowski festgenommen. Er gab an, die Tat aus Not begangen zu haben, um in das Gefängnis zu kommen. Das Gericht in Königsberg verurteilte ihn wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 2 Jahren Zuchthaus.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Fortschritte in der drahtlosen Übertragung von Bildern. Der norwegische Oberingenieur Hermod Berster hat einen Apparat für Bildübertragung durch Radio konstruiert, bei dem die Übertragung mit einer Geschwindigkeit ausgeführt wird, die 60 mal größer ist, als bei früheren Apparaten. Die von Berster zur Bildübertragung angewandten Apparate sind ganz einfach, nämlich wie die Kristallempfänger der Radio-Phonie. Es gelang, ganze Buchseiten und Zeichnungen von Personen zu übertragen. In kaum einer Minute werden Bilder oder Zeichnungen von 125 Quadratmeterkilometern übermitlett. Der Erfinder erklärt, mit Hilfe von Kurzwellensendern ließen sich mit relativ geringen Kosten Bilder nach Amerika übertragen. Nach Berster ist es nur eine Frage kurzer Zeit, bis man die Radiozeitungen illustriert hinausenden kann.

Vermischtes.

Keine als Grundpfeiler von Americas Reichthum. Präsident Coolidge, der sonst lo schweigende Lenker des Geschicks der Vereinigten Staaten, hielt einmal eine bemerkenswerte Ansprache über die Grundpfeiler des amerikanischen Wohlstandes, er wies dabei auf ein Geheimnis hin, dessen Entschlüsselung nur seinem Aunbunntortrag wohl wenig oder gar nicht bekannt war. Er führte nämlich unter anderem aus: "Das Geheimnis von Americas Reichthum ist die Macht seiner Waare. In früheren Zeiten rechnete man damit, daß sich gute Waaren von selbst verkaufen, aber der unerhörte Umstich in unserer Zeit konnte nicht auf solcher Grundlage erlöschen. Es genügt nicht, gute Waaren herzustellen, es muß auch dafür gesorgt werden, daß Nachfrage danach entsteht. Americas industrielles System beruht ganz einfach darauf, was eine wachsende Nachfrage geschaffen wird, und zwar durch **P e t l e m e**. Die Waaren sind die Güter des einheimischen Marktes, sie sind auch die wirkliche und endliche Ursache für den verhältnismäßig hohen Reichtum in Amerika. Sie ist es schließlich, die den gemäßigten Waarenumschlag, den Kleinvertriebsplan an Waaren ermöglicht, jenen gigantischen Umstich, der Amerika zum reichsten Lande der Erde gemacht hat."

Der Kunstreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

„Eine Dame? — nach mir?“ rief Wolf erstaunt, des Bruders Arm loslassend, „das ist wohl ein Irrtum!“

„Nein; sie fragte nach dem Herrn Mittmeister von Geyerstein.“

„Eine junge Dame?“

„Sollen zu Gnaden, nein; sie ist doch in den Jahren, steht aber sehr vornehm aus.“

„Und heißt du nicht nach ihrem Namen gefragt?“

„Sie wollte ihn nicht nennen. Ich sollte dem Herrn Mittmeister nur sagen, eine Dame wünsche ihn zu sprechen.“

„So geh' allein voran, Georg; ich folge dir gleich nach, sagte Wolf. „Gott weiß, wer es ist! Ich werde feineswegs lange aufgehalten werden. Wir kräftigen dann zusammen.“

„Nach, daß du bald kommst.“ erwiderte Georg, indem er durch die ihm beschilderte Tür verschwand. Karl blieb noch einen Augenblick stehen.

„Alle Weiter.“ dachte er bei sich, „der Herr sieht genau so aus wie der famole Kunstreiter Monsieur Bertrand, und mein Herr und er duzen sich.“

„Aun, auf was wartest du?“

„Sollen zu Gnaden?“ rief Karl erschreckt. „Ich ist hier herzuführen.“

„Es steht hier freilich ein wenig wild aus, aber die besten Zimmer haben.“

Karl verschwand durch die Tür, die sich bald darauf wieder öffnete, und eine Dame trat herein und ging auf Wolf zu.

„Gnädige Frau.“ sagte dieser, „Sie haben gewünscht.“

Die Dame stand mitten im Zimmer und sah ihn lächelnd an.

„Seliger Gott!“ fuhr Wolf erschreckt empor. „Mutter — du?“

„Das war eine Ueberraschung, nicht wahr?“ sagte die alte Dame, indem sie ihre Arme lieblos um das an sie geschmiegte Haupt des Sohnes legte. „So habe ich es mit ausgedacht und mich lange, lange schon darauf gefreut.“

Karl öffnete in diesem Augenblick die Tür ein wenig, denn es war ihm, als ob ihm Herr Gersten hätte, jedoch sie aber auch augenblicklich wieder, als die Gruppe bemerkte und murmelte nur leise vor sich hin: „Sonderbar! sonst ist mein Herr mit allen Leuten, die zu ihm kommen, ganz erkranklich kalt und kurz angebunden, und heute fällt er allen um den Hals — doch was geht's mich an!“

„Aber was führt dich jetzt hierher zu uns?“ rief Wolf, indem er seine Mutter zum Sofa führte. „Keine Silbe hast du davon in deinem letzten Briefe erwähnt.“

„Komme ich dir lo unlegen, mein Kind?“

„Wie glücklicher als jetzt.“ rief Wolf. „So lieb du mir auch immer bist, aber fröhlicher begrüßt hätte ich nie deine Ankunft.“

„In der Tat?“ lächelte die alte Dame, und was ist heute morgen lo Besonderes vorgefallen? Apropos, da draußen standen Rosser; ist jemand zu dir gekommen oder willst du verreiten?“

„Beides — wenn auch nicht gleich, da ich dich jetzt hier habe.“

„Aber, Wolf, Wolf.“ sagte die alte Dame, ihm mit wachsender Inbrunne betrachtend, „was fähst du? — bist du krank gewesen? — Deine Wangen sind bleich und eingefallen, deine Augen liegen tief in ihren Höhlen und haben das Feuer nicht mehr, das sie früher hatten. Ist etwas

vorgefallen? — Laß mich's wissen, Wolf — sonst.“ leiste sie herzlich hinzu, „war ich ja doch immer deine Vertraute.“

„Vorgefallen.“ sagte Wolf, „aber allerdings etwas, Lieb Mutterchen.“

„Was ist es?“ sagte die Mutter, „aber nichts, was mich nicht niederzulegen könnte.“

„Sie leichtes Unwohlsein hat mir vielleicht für den Augenblick die sonst lebensbigere Farbe genommen — weiter nichts.“

„Mein, mein Kind.“ sagte aber die alte Dame, denn das Mutterauge sah scharfer als das der anderen, „das ist mehr als ein leichtes Unwohlsein. Du wartest entweder ernstlich krank, Wolf, oder irgend ein geheimer Kummer nagt dir am Herzen. Du kannst mich nicht täuschen. — Habe ich dein Vertrauen verloren, Wolf?“

„Nein, Lieb Mutter, gewiß und wahrhaftig nicht, und lo sollt' später alles erklären, was geschehen, aber nicht jetzt — nicht in diesem Augenblick, wo ich dir nur Freudentes zu vermelden habe. Erst sage mir aber, wo du abgereiteg bist.“

„Im Ruffischen Hofe. Ich wollte niemandem zur Last fallen. Ralphens hatten mich allerdings in früherer Zeit gebeten, wenn ich einmal wieder nach der Weltzins käme, ihr Haus als das meine zu betrachten, und es sind liebe, gute Leute; ich habe es aber doch vorgezogen, ein Hotel zu wählen.“

„Weißt ich länger hier, was leicht möglich ist, lo quartiere ich mich vielleicht bei dir ein — wenn du mich nämlich haben willst.“

„Gute Mutter!“

„Es ist mir in der letzten Zeit.“ fuhr die alte Dame fort, „recht wohl und einjam zu Hause geworden. Ich weiß eigentlich selber nicht, was es lam, aber — alles schien mir wie ausgeblasen um mich her, und alte trübe Gedanken gemannen mit jedem Tage, soviel ich mich auch gegen sie wehrte, mehr Gewalt über mich. War es die Wiederverkehr des Jahresfestes, an dem uns Georg damals verließen.“

„Ist die Liebe und Lämmerlich hingau.“ Ich kann es nicht sagen, aber eine Schmach mir nach dir, mein Wolf, nach meinem einzigen Rinde, das mir noch lieblich, der ich endlich nicht länger widersehen konnte. War es eine Wohnung, Wolf?“

(Fortsetzung folgt.)

IP
Fest-Union

Männer-Turn-Verein, Kemberg
Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, in der
Goldenen Weintraube

**Geräte-Mannschaftskampf
im Kunstturnen**

zwischen
Turngemeinschaft Falkenberg
M.-L.-B. Kemberg

Eintritt 50 Pfennig

Anschließend Kränzchen
für die Besucher

Freunde und Gönner der Turnfach, sowie alle Mitglieber
ladet ganz ergebenst ein **Der Vorstand**

Empfehle

**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**

Kasseler Rippesper
gefüllten Presskopf
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte

Richard Krausemann

Prima frisches
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
Frische Sülze
ff. Bockwurst

empfehlen **Ernst Richter**

Klub Gemütlichkeit Kubast.
In dem am Sonntag, den 5. Dezember stattfindenden

Theater und Ball

laden wie alle Freunde und Gönner herzlich ein
Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Achtung! **Kino-Palast** Achtung!

Hotel „Blauer Hecht“, Kemberg

Am Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. Dez., abends halb 9 Uhr

Eine ausserordentliche Sensation für Kemberg

Der größte Schlager aller Großstädte des In- und Auslandes

Quo Vadis

Mit Deutschlands besten Kinoshauspielern

**Emil Jannings
Lillian Hall-Dawis**

Ein gewaltiges historisches Gemälde
aus der römischen Kaiserzeit
in 10 Riesenakten.

Unerreicht Spannend Bewundernswert

Der Film zeigt: Das Rom aller Sitten
und Religionen, aller Tugenden und
Laster. Das Rom der Macht und der
Bestechung, des Edelmuten und der
Verworfenheit. Das Rom, das Ausdruck
fand in einem Menschen, in einem
Kaiser Nero.

Der lustige Teil zeigt

Queenie sucht Stellung

2 Akte In der Hauptrolle: **Queenie, das Wunderpferd** 2 Akte

Schü-Li
Das Haus der guten Darbietungen

Sonntag, den 5. Dezember, abends punkt halb 9 Uhr
beehren wir uns, unseren werten Besuchern wieder ein kostbares Programm darzubieten!

Der Geiger von Florenz

Ein Ufa-Film, wunderbar in seiner Gestalt
Hauptrolle: Die neuentdeckte Künstlerin
Elisabeth Bergner Herrliche Bilder

Gewaltige Akte

Ephebenhaft, herb und hold zugleich . . . ist das neue Erlebnis Elisabeth Bergner . . . Wie sprechen
die Augen, schön und rätselhaft, wie die Lichter eines Rehes, alles Glück und Leid einer heissen
Seele aus. . . Ihre knabenhaften Drolligkeiten noch sind tragisch verankert und ihr erlöster Jubel
ist hymnisch schön. . . Seit langem hat uns das Lichtspiel nichts so Erfreuliches beschert.
(Dtsch. Tageszeitung)

Als besondere Attraktion:
Was damals die ganze Welt in Staunen setzte - Der Glanz deutscher Ingenieurkunst und Technik

Im Zeppelin über d. Atlantik

Der Zeppelin-Luftreise auf der Fahrt nach Amerika. Ueberaus packende spannende Bilder.

Im lustigen Teil

Das verrückte Hotel
tolle amerikanische Grotteske
Erstklassige Musikbegleitung des Programms
Klavier- und Violin-Solo

Nachmittags 3 Uhr: **Große Jugend-Vorstellung**
Eintritt 20 Pfg.

**Der
Stahlhelm**

Bund der Frontsoldaten
Freitag, abends 8 Uhr
im Palmbaum

**Monatsversammlung
Der Führer**

Landwirtschaftlicher Verein
v. Kemberg u. Umgegend
Sonntag, den 5. d. Mtz., nachmittags
1/3 Uhr

Versammlung
im Hotel „Blauer Hecht“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Aufnahmen.
3. Berichtsetzung über das dies-
jährige Stiftungsfest.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Turn-Verein „Gut Heil“
Neben 1914

veranstaltet am Sonntag, den 5. Dezember sein diesjähriges

Winter-Bergnügen

bestehend aus
Konzert, Theater, turnerischen Vorführungen
und Ball

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**
Anfang 7 Uhr

**Lodenjoppen
Ulster
Gummimäntel
Windjacken**

Herrn- und Knaben-Anzüge
empfehlen

August Schulze

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein
Geschäft von 11-6 Uhr geöffnet

**Das zeitraubende
Anstellen am Postschalter**

An dem Sonntag vor Weihnachten ist mein
Geschäft von 11-6 Uhr geöffnet

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

